

Die Gendarmeriestation Schaflach erhält einen Drohbrief:

„Gebirg, im März 1894.

Wir wolln ma nit viel schreibn und wolln das was wir enk sogn no kurz machn, weil jehz ihr 2 Lumpen allesamen in uns umanander ins Zuchthaus bringa möchts so wolln wir ihna des austreibn. Jehz ruhet a mol andere ein über enk, òs 2 meineidige, es müßts wißn, warum daß allweil falsch schwierts und alle 2 unschuldi ins Zuchthaus bringa möchts, an Beham und an Lenggrießner hat der Schandarm Huber so unschuldi einibracht und an Maser Toni hat a wieder unschuldi anzeigt und beim Kapfer Tomas habts alle 2 zam gholfen do habts alle 2 falsch gschworn dasn eini bringa habts kina. Jehz machts enk ausn Staub f hies werdes alle 2 umbracht weils sies no alezam ins Zuchthaus bringts es hörts s falsch schwiern net auf. Mir sogn enk's nomal, wanns bis ihn 2 oder 3 Wochn no da selts, nacha werds daschossen oder daschlag'n wi ma enk am erschn dawischt, am erschn gets an Schandarm Huber des, weil der Lump no größer ist. Wir wolln net, das ena umbracht wird, aber bals net machts daß weiter komms vo Schaflach nacha konna uns nimmer helfa.

Es Unterzeichnet sich

hochachtungsvoll

„das Komite des Bundes.“

Das Schreiben ist keinesfalls von der spasshaften Seite zu nehmen, die man ihm vielleicht abgewinnen kann. Denn in dieser Zeit hatte der Daxer auch im Gefängnis seine starken Verbindungen mit berückichtigten und zu allem bereiten Subjekten, die sich noch der Freiheit erfreuten und die Befehle des Rädelsführers erfüllten — wenn sie gut entlohnt wurden.